



Röhrenvorverstärker Mastersound Spettro Phl-7

Autor: Christian Bayer Fotografie: Rolf Winter

Das Auge isst nicht nur mit, es hört auch mit. Bei der neuen großen Mastersound-Röhrenvorstufe finden handwerkliches Können und italienisches Design synergetisch zusammen.

Fatto a mano

Woran denken Sie, wenn Sie an Italien denken? Vielleicht an unvergessliche Urlaube, fabelhaftes Essen, wunderbare Weine, stärkende Espressi und nährende Dolce, schicke und schnelle Autos, kultivierten Fußball oder schöne Frauen? Italien ist noch immer ein deutsches Sehnsuchtsland, das wahrscheinlich jeder Deutsche schon einmal bereist hat. In meiner Aufzählung fehlt allerdings ein Punkt, den Sie natürlich längst erraten haben: Audio. Als Jugendlicher hatte ich diverse HiFi-Zeitschriften abonniert, darunter das Stereoplay, das Ende der 70er-Jahre noch in Italien erschienen ist. Mit Staunen habe ich damals schon die Berichte über verschiedene Leseranlagen studiert, die höchst individuell mit Marken aus aller Herren Länder gemischt waren, darunter auch immer welchen aus Bella Italia, mir damals noch völlig unbekannt. Manche von ihnen sind von der Szene verschwunden, manche wurden Weltfirmen



und einige sind kleine, feine Manufakturen geblieben. Der Bogen spannt sich dabei von Chario über Lector, Unison, Sonus Faber bis hin zu Mastersound, wobei alle, die ich gerade aufgezählt habe, in Norditalien beheimatet sind, teilweise nur wenige Kilometer voneinander entfernt.

Mastersound sind dabei, ähnlich wie Lector, ihrem Profil treu geblieben: kleine Stückzahlen, in Handarbeit hergestellt und, wo immer möglich, mit Bauteilen aus dem eigenem Haus oder der Region bestückt. Das ist ein nachhalti-

ger Ansatz, der mir nicht nur unter dem Aspekt galoppierender Globalisierung sehr sympathisch ist. Jede Firma, die klein und fein begonnen hat und immer weiter expandiert, droht irgendwann ihre Seele zu verlieren, also genau das, was sie einmal besonders gemacht hat. Wie so etwas vonstattengeht, lässt sich gut am Lieblingsitaliener um die Ecke nacherzählen: Bei „seinem“ Italiener wird man persönlich begrüßt, verfolgt, wie die Kinder größer werden, darf in die Küche schauen, bekommt persönliche Empfehlungen und kann anschreiben lassen. Hat der kleine Italiener jedoch allzu großen Erfolg und expandiert, verschwindet ganz schnell das Persönliche, Besondere und er wird einer von vielen. Schließlich sucht man sich einen neuen Lieblingsitaliener. Zurück aus der Küche – genau diese Entwicklung hat Mastersound nicht mitgemacht und sichert das Überleben durch besonders gute und nachhaltige Arbeit und der damit verbundenen Kundenbindung. Tendenziell sind ihre Produkte teurer als die der Konkurrenz, die oft in Billiglohnländern produzieren lässt. Wobei der günstigste Vollverstärker DueUndeci bereits für knapp 2000 Euro zu haben ist. Zu ihm gibt es eine interessante Hintergrundgeschichte, aber da greife ich etwas vor.

Das Programm von Mastersound besteht in erster Linie aus Endstufen und Vollverstärkern. Dazu kam bislang eine Vorstufe mit Phono MM und eine reine MM-Phonostufe. Um das Programm nach oben zu den Spitzenendstufen hin abzurunden, fehlte bislang eine adäquate Vorstufe mit Phono. Voila, Entschuldigung, prego: Spettro. Spettro bedeutet Spektrum, was durchaus programmatisch verstanden werden darf, denn mit dieser Vorstufe soll sich das gesamte musikalische Spektrum begreifen lassen. Mit ihren markentypischen Seitenwangen aus lange abgelagertem Walnussholz – hier durch ein weiteres elegant geschwungenes Stück auf der Oberseite ergänzt – ist sie auf den ersten Blick 100% Mastersound. Es hätte mich interessiert zu hören, wie die Vorstufe ohne das Holz klingt, leider sind die Teile jedoch für die Ewigkeit mit dem Metallgehäuse verklebt, sodass mir dieses Experiment verwehrt blieb. Was ich mir aber nicht verkneifen konnte – nein, das erzähle ich ihnen erst am Ende.

Auf der Oberseite des Gehäuses setzt sich ein futuristisch aussehendes Designobjekt aus Edelstahl in Szene, aus dem die Doppel-





Röhrenvorverstärker Mastersound Spettro Ph1-7



Im Inneren des Spettro verbergen sich keine Geheimnisse, sondern ein blitzsauberes Layout auf goldbeschichteten Platinen mit aufgeräumter Verkabelung und dem hauseigenen Netztrafo. Einzig das Motorpoti für die Lautstärke ist ein Zugeständnis an modernere Zeiten. Unter der Spettro-Haube sitzen die 7 Doppeltrioden für Line- und Phonoeingang

360-Grad-Ansicht unter image-hifi.com



trioden hervorspicken und das der Spettro neben den Walnussapplikationen ein weiteres, unverkennbares Erkennungsmerkmal beschert: fatto a mano, richtig gute, solide Handarbeit. Zwei Jahre hat die Entwicklungszeit gedauert, schließlich musste man sich von der bereits sehr guten Vorstufe PHL5 absetzen. Für eine so kleine Manufaktur bedeutet das Bindung von Personal und Kapital ohne sofortigen Rückfluss. Das sollte man immer im Gedächtnis behalten, wenn man über Preise spricht, denn mit 9500 Euro ist die Spettro für eine „Old-School“-Vorstufe ohne DAC, ohne USB, ohne MC-Eingang durchaus selbstbewusst kalkuliert. Die Diskussion darüber, ob ein Produkt teuer oder am Ende doch preiswert ist, ruft mir eine schöne, kleine Geschichte in Erinnerung. Die Großmutter einer Freundin hat mich immer wieder mit ihrer ganz besonderen Lebensklugheit beeindruckt. Eines ihrer Credos war: „Wir sind zu arm, um billig einzukaufen.“ Diesen Satz darf man sich auf der Zunge zergehen lassen, um das vermeintliche Paradoxon aufzulösen. Gemeint ist, dass scheinbar Billiges oft wenig haltbar ist und schnell wieder nachgekauft werden muss. Echte Qualität aber hält, und genau die finden wir bei Mastersound.

Bevor ich damit fortfahre, die Details zu beschreiben, die diese Qualität ausmachen, will ich aber erst einmal ein wenig Musik hören. *Souvenance* heißt die neue CD des libanesischen Oud-Spielers und Komponisten Anouar Brahem (ECM, CD). *Souvenance* bedeutet Erinnerung und mich erinnern die Klänge, die sich in meinem Hörraum ausbreiten, an sein Konzert im Dezember. „Improbable Day“ überrascht mich über die Spettro vor allem im zweiten Teil mit einer ausgesprochen energischen, raumfüllenden Wiedergabe, die aber noch nicht ganz ins musikalische Gesamtgeschehen eingebunden ist. Ich fühle mich an einen leicht ungestümen Jungling erinnert, der noch manchmal über seine langen Tatzen fällt. Doch ich warte mit weiteren Urteilen ab, denn Rainer Israel vom Mastersound-Vertrieb Friends of Audio hatte mir gesagt, dass die Spettro erst fünf Stunden auf den Holzwanen hat.

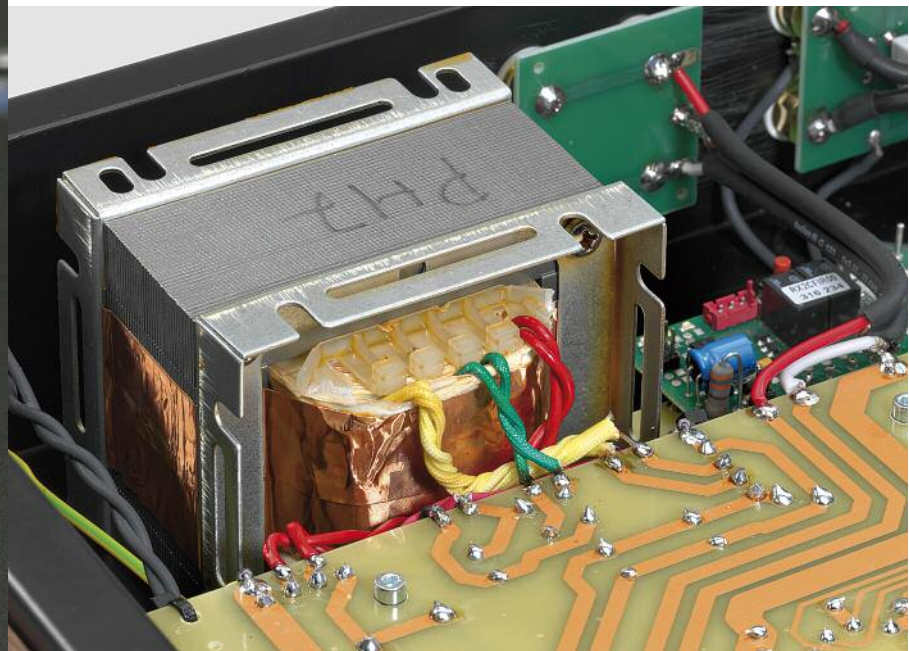
Ich habe davon gesprochen, dass Mastersound in Norditalien beheimatet ist, genauer gesagt in Vicenza. Um die Arbeit der Sanavios und ihre Wurzeln zu verstehen, muss man sich diese Gegend etwas genauer anschauen. Vicenza liegt zwischen Verona und Venedig und ist eine der reichsten Städte Italiens, geprägt von Handwerk, Kunst und Industrie. Berühmt ist die Stadt vor allem durch die Palazzi und das Teatro Olimpico von Andrea Palladio, dem berühmtesten Renaissance-Architekten Italiens. In den 1960er-Jahren des 20. Jahrhunderts erlebte der gesamte zentrale Teil Venetiens einen starken wirtschaftlichen Aufschwung durch



Oben: Keine revolutionären Bauteile im Inneren. Die Seele des Verstärkers liegt in der Schaltung

Links: Bekannt gute JJ-Vorstufenröhren, die bei Bedarf durch gute, alte Ware zur Klangverbesserung ersetzt werden können

Unten: Der hauseigene, eigens für die Vorstufe gebaute Netztrafo macht sich um kurze Wege verdient und ist 100% brummfrei



die Entstehung kleinerer und mittlerer Familienbetriebe, die mit einer breiten Produktpalette den Weg für das Miracolo del Nordest (Wunder des Nordostens) bereiteten. Cesare Sanavio, MastersoundD Firmengründer, war allerdings aus Vicenza in den 50er-Jahren nach Südamerika ausgewandert, wo er ein Dorado für sein Ingenieurwissen vorfand. Dort spezialisierte er sich auf die Inbetriebnahme, den Test und Service von Sendeanlagen. Was sagt uns das? Der Mann wusste, wie man zuverlässige, sichere Rundfunkanlagen baut, die rund um die Uhr störungsfrei ihren Job machen. Das ist im Übrigen auch eine der Kernkompetenzen der MastersoundD Verstärker, wie mir Rainer Israel versichert: Sie laufen wie Uhrwerke und fallen praktisch nie aus.

Cesare bekam zwei Söhne, und als Lorenzo, der ältere, zum Studieren zurück nach Italien ging, war die Rückkehr der gesamten Familie nur noch eine Frage der Zeit. Ende der 80er-Jahre war es dann so weit und man zog zurück nach Vicenza. Cesare, obwohl eigentlich schon im Rentenalter, hatte weiter Lust an der Arbeit und vor allem am Entwickeln von Röhrenverstärkern. Das Triodenrevival der frühen 90er-Jahre, maßgeblich ausgelöst durch Joe Roberts Zeitschrift „Sound Practices“, brachte ihn mit grundsätzlich Gleichgesinnten wie Riccardo Kron und Alesandro Vaic zusammen. Die Nachfrage nach Triodenverstärkern stieg, die Menge an Fachleuten war überschaubar. Die drei spannen gemeinsam Projekte aus, die Vaic-Verstärker sind Cesare Sanavios Werk, ebenso die frühen Ayon-Verstärker, unschwer an den Holzwanen erkennbar. Danach arbeitete er mit Uni-

son zusammen, in dieser Zeit entstand auch der berühmte Simply Two. 2006 gründete Cesare schließlich MastersoundD, um fortan nur noch eigene Geräte herzustellen. Der eingangs erwähnte Verstärker DueUndeci ist übrigens MastersoundDs Version des Simply Two. Cesare band seine Söhne Lorenzo (Vertrieb und Marketing) und Luciano (Entwicklung und Fertigung) in die Firma ein, die seit seinem Tod von den beiden in seinem Sinne weitergeführt wird: Sämtliche Verstärker arbeiten grundsätzlich in Single Ended/Class A Technik ohne jegliche Gegenkopplung. Man sagt, das Herz eines Röhrenverstärkers sind die Übertrager. Das Herz der MastersoundD Geräte schlägt im eigenen Haus, sprich, man entwickelt und fertigt alle Übertrager selbst. Es gibt nicht mehr viele Firmen, die über das spezielle Wissen verfügen, mit welchen Materialien man wie einen Übertrager für bestimmte Einsatzzwecke wickeln muss. Weitere technische Details laufen leider unter der Rubrik „Firmengeheimnis“.

Im Fall des Spettro gibt es keine Ausgangsübertrager, sein Herz ist ein spezieller, eigen entwickelter Netztrafo. Alle Chassis sind aus hochwertigen, antimagnetischen Stahlblechen gefertigt, die Bedientöpfe aus Vollmetall. Alle Cinch-Buchsen sind einzeln mit dem Gehäuse verschraubt – das findet man sonst nicht: fatto a mano eben.

Der Aufbau des Netzteils erfolgt ausschließlich mit diskreten Bauteilen und ohne Röhrengleichrichtung, was einer stabilen und sehr sauberen Versorgungsspannung zugutekommen soll. Auf dieser Basis hat Luciano eine Schaltung aus zwei parallelen Vorverstärkerzügen entwickelt (Dual Drive System). Diese Schaltungsart sorgt für eine hohe Stromlieferfähigkeit und Übersteuerungsfestigkeit sowie eine saubere Impulsverarbeitung. Außerdem ermöglicht sie eine vergleichsweise geringe Ausgangsimpedanz, sodass die

Mitspieler

Plattenspieler: Technics SL-110, Lenco PTP **Tonarmer:** Schick, Denon DA-305 **Tonabnehmer:** Decca Super Gold mit Paratrace Nadel und Ebenholzgehäuse, Decca Mono, Grace F8C **CD-Laufwerk:** Philips CDM 4/19 modifiziert **DAC:** Tobian Dac **Vorverstärker:** Croft Micro 25 „R“ **Endverstärker:** Eastern Electric Minimax, Quad 303 **Lautsprecher:** Suesskind Puls, Tobian 12 **Kabel:** Lautsprecherkabel Bel-den 9497, NF-Kabel Audio Consulting und Jupiter **Netz:** Kreder Audio Tuning **Zubehör:** bFly-audio, Stylast



Röhrenvorverstärker Mastersound Spettro Phl-7

Vorstufe auch längere Kabel zur Endstufe treiben kann. Aufgebaut ist sie auf goldbeschichteten Leiterbahnen mit klassischen Doppeltrioden vom Typ ECC82 und ECC83 (Phono). Mehr technische Details geben die Savianos nicht preis, sicher auch ihren Erfahrungen mit anderen Firmen geschuldet. Mir ist das reichlich egal, denn nach etwa zwei Wochen Einspielzeit scheinen sich die Kondensatoren formiert und auch alle anderen Bauteile auf- und miteinander eingespielt zu haben. Eine gewisse Rauheit und das fehlende Miteinander hat sie nun vollkommen abgelegt und spielt so, wie ich es von einem Röhrenverstärker dieser Machart erwarte. Ich höre erneut „Improbable Day“ von Anouar Brahems Großwerk *Souvenance*, das er unter dem Einfluss der Revolution in Tunesien und anderen arabischen Ländern geschrieben hat. Die Doppel-CD will als eine große Suite verstanden werden und atmet in jedem Moment Atmosphäre. Entweder

stellt sich diese Atmosphäre ein oder nicht, entweder ist man drinnen oder man bleibt draußen. Jetzt bin ich ganz drinnen, höre gespannt den ersten Minuten des Stücks zu, in denen Brahem mit seiner Oud reflektiert, ja nachzudenken scheint, sich vorantastet, unterstützt von den fast hymnischen Akzenten François Couturiers am Piano. Bis nach einigen Minuten der impulsive, fast fordernde E-Bass von Björn Meyer, unterstützt von der perkussiven Bassklarinette Klaus Gesings und den pulsierenden Streichern des Orchestra Della Svizzera Italiana, das Stück voranzutreiben beginnt. Schicht um Schicht baut sich nun eine spannende, teils bedrohliche Stimmung auf, der ich ganz verfallende.

Die überraschenden Impulse, das Ein- und Ausschwingen, alles zieht mich in seinen Bann und beamt mich zurück in das winterliche Konzert im Prinzregententheater. Dabei enthüllt die Spettro ihren ganzen Charakter: Sie ist frei von jeglichen Übertreibung- und Blendeffekten, die dazu führen, dass man ein Gerät erst einmal super findet, sich aber nach zwei Wochen bereits nach Ersatz umsieht. Hier findet genau das Gegenteil statt. Den Phonoingang habe ich erst nach der Einspielphase gehört und zwar mit einem Grace F-8C und meinem Decca. Besonders mit dem Decca stellte sich eine stupende Räumlichkeit und losgelöste Dynamik ein. Auf Bert Kaempfers *4 Hits on 45* (*image hifi*, LP) muss ich natürlich „A Swingin Safari“ hören, das mich immer an die Hobbykeller meiner Kindheit erinnert – inzwischen ist diese Erinnerung wieder positiv besetzt. Selten habe ich diese Aufnahme rhythmisch so zu-



Praxistaugliche Anschlüsse bester Qualität – der Spettro schaut auch von hinten sehr attraktiv aus

packend und lebensprall gehört. Ja, der Phonoeingang ist auf demselben hohen Niveau wie die Hochpegelsektion.

Die Spettro hat Charakter, sie spielt kraftvoll, elastisch und fein, wenn es das Musikmaterial verlangt. Trotzdem behalte ich sie als energische italienische Mama in Erinnerung, die ihre Familie zu Tisch ruft. Sie macht Unterschiede bei den Quellen und auch Lautsprechern sehr deutlich und zeigt sich als Vorstufe für erwachsene, reife Hörer. Sie ist kein Wanderpokal, sondern eine Komponente, die bleibt. Ich gehe sogar noch weiter und behaupte, die können Sie Ihren Kindern vererben. Die Spettro Phl-7 könnte aber auch Ihr Leben verlängern, da sie eine Hörqualität, eine Betriebssicherheit und nachhaltige Zufriedenheit beim Musikhören vermittelt, die schlichtweg glücklich macht.

Abschließend verrate ich Ihnen noch, was ich vorher nur angedeutet hatte. Gerade als ich mich an die Spettro-„Röhrenabdeckungs-Haube“ gewöhnt hatte, fielen mir sechs Inbus-Schrauben ins Auge, die dieses Design-Tool, das natürlich entstanden ist, um die Röhren zu schützen und so auf elegante Weise den Sicherheitsbestimmungen zu genügen, mit dem Chassis verbinden. Ich konnte nicht anders, ich musste es abschrauben und das Eingangsboard darunter freilegen. Und wie ich es mir schon gedacht hatte und von anderen Geräten kenne, die ohne Deckel besser spielen, legte auch die Mastersound Spettro Phl-7 noch einmal deutlich zu, spielte freier, souveräner und integrierender. Aber: Das haben Sie nicht von mir, ich streite alles ab. Versprochen? Ci vediamo a Vicenza.

Röhrenvorverstärker Mastersound Spettro Phl-7

Prinzip: Röhrenvorverstärker mit Phono MM **Röhrenbestückung:** 5 x ECC82, 2 x ECC83 **Eingänge:** 4 x Line, 1 x Rec-Out, 1 x Phono MM **Ausgänge:** 2 **Frequenzgang:** 1 Hz–100 kHz/0 dB **Besonderheiten:** Dual Drive System mit 4 parallelen Verstärkerzügen **Maße (B/H/T):** 45 x 13 x 40 cm **Gewicht:** 10 kg **Garantie:** 2 Jahre



Kontakt: Friends of Audio, Heinrichstraße 26, 64347 Griesheim, Telefon 0170/4857199, www.friends-of-audio.de